

Abonnementpreise:

Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
Jährl. 1. " 15 " Im Auslande
sonstlich in Dresden: 15 Ngr.
Mindestens Nummern: 1 Ngr.

Post- und
Stempel-
zettel hinzun.

Inseratenpreis:

für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Grafiken:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 3. Mai. Seine Majestät der König haben die bei dem Königlichen grünen Gewölbe erledigte Inspectorei dem zittirigen Director der Königlichen Vorrath- und Geschäftszimmer, Hofrat Dr. Georg Theodor Gräfe, unter Belassung seines Titels und Rangos, zu übertragen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Spener'sche Zeitg. — Norddeutsche Allgemeine Zeitg. — Dänische Blätter.)

Tagessgeschichte.

Schleswig-Holstein. (Zur Londoner Konferenz. Telegraphenbeschreibung. Zur Anwesenheit des Königs von Preußen. Gesetzliche Abstimmung in der Spezialfrage. Aus Jütland.)

Landtagverhandlungen.

Dresdner Nachrichten.

Teilekton. Inserate. Tagesskalender. Börsennachrichten. Beilage.

Landtagverhandlungen.

Ernennungen.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Bernsdorf.)

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 3. Mai, Abends. Die heutige „Wiener Abendpost“ sagt: Die Angabe des gestrigen „Abend-Moniteurs“, daß Österreich erklärt habe, nicht die Absicht zu haben, seine Kriegsschiffe bis in die Öffensee vorzehren zu lassen, sei davon zu ergänzen, daß Österreich erklärt hat, seine Action zur See vorerst nicht auf die Öffensee ausdehnen zu wollen. Angesichts der schwedenden Verhandlungen konnte Österreich sich vorläufig mit dem ersten Erfolge dieser Action, der Befreiung der Wester- und Elbmündung, begnügen. Die „Abendpost“ sagt ferner, es sei als Bedingung der Einhaltung der Feindseligkeiten von den deutschen Großmächten die vollständige Aufhebung der Blockade des Nord- und Ostseebahns aufgesetzt worden, wofür sie dann von einer weiteren Occupation Jütlands absehen würden. Für den Waffenstillstand selbst würden sie die Räumung Jütlands in Aussicht stellen, wenn Dänemark ihnen Alsen überlässt und sämtliche geparkte Schiffe herausgäbe.

Wien, 3. Mai. (Tel. der „Boh.“) Die vereinigten Nachhause des Bundesstaats haben den Antrag gestellt, die angesonneene Belebung Schwedens durch Bundesstruppen abzulehnen. Die Annahme des Antrags ist zweifellos.

Berlin, Mittwoch, 4. Mai, Nachm. 4 Uhr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das Signal zur Ablauf der englischen Flotte zu feindlichem Zwecke würde das Signal zur Abreise unseres Konferenzbevollmächtigten sein.

Hamburg, Dienstag, 3. Mai, Mittags. Die „Berlingske Tidende“ vom 2. d. Morgens enthält folgende Nachrichten: Der geb. Legationsrat Boel, bisher Departementschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist zum Director dieses geläufigen Ministeriums ernannt worden. — Die Wahlen für das Volksberatung des Reichstages sind auf den 14. Juni ausgeschrieben. — Auf Grund eines Erlasses des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom 28. April sollen von Jütland vorläufig 650,000 Thlr. Preußische Contribution ausgeschrieben werden, wovon die Stadt Berlin bis zum 1. Mai 50,000 Thlr. aufzubringen hat.

Teilekton.

Bildende Kunst. Die Sympathie für die Sache Schleswig-Holsteins ist eine nationale Angelegenheit geworden, durch alle künstlerische Kreise Deutschlands schlagen die Herzen in gleicher Theilnahme für den leidenden Bruderstaat. Auch die Kunst ist nicht zurückgeblieben, und unter den mannigfachen Opfernpenden, mit der sie ihre Theilnahme an dieser nationalen Angelegenheit betätigte, erglänzt als wertvolles Kleinod eine Composition vom Professor und Director Dr. J. Schott v. Carolfeld. Mit jener jugendlichen Phantasie und manhaft edlen Begeisterung, mit welcher der berühmte Meister einst im Königreich zu Wänden die Großthaten aus der Glanzzeit unseres vaterländisch-deutschen Geschichts im Bilde verherrlichte, giebt er uns jetzt in einer Handzeichnung aus das Publicum aus. Wie wieder schallt allabendlich verworrene sythische Musik, Peitschenknall und Hohplatte durch die stillen Venedig-Straße und löst selbst Individuen, die Allem sonst, nur nicht Sportarten ähnlich seien, in den Tamal des hell erleuchteten Arenas, in welcher Director Suhr mit seiner Kunstreitergesellschaft seit dem 1. Mai seine Vorstellungen wieder eröffnet hat. Alle sind sie wiedergekehrt, die Lieblinge des Circuspublicums, von dem wilden Reiter Williams an bis zu den kleinen Rassel, mit denen der große Rassel Fangball zu spielen pflegt, nur daß er sie dabei nicht mit den Händen, sondern den Fäusten aufzusagen pflegt, von dem prächtigen Hochhengst „Soliman“ an bis herab zu den beiden wackern Pudeln „Zampa“ und „Caro“. Aber was hilft Euch jetzt Eure Scheichlichkeit, was Euch, was Deine schwedenden Bogensprünge und coetzen Garben! Dir, Euch aller Hüste, prächtiger „Soliman“, der Dämon unter jenen, die galoppirende Concurrenz hat Euch überrollt und überholt, und so

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Befreiungskriege auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals;
abends: H. Engels, E. Ilgen; Hamburg-Altona: Haasestein & Vogler; Berlin: Grossherzogliches Buchhandl., Rathaus'sche Buchen; Bremen: H. Schlotter; Breslau: Louis Stauden; Frankfurt a. M.: Jakobsohn Buchh.; Köln: Adolf Radeker; Paris: L. Lewnépels (28, rue de la bourse enfant); Prag: Fr. Ehrlisch's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanpl. 907.

Herausgeber:

Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

Hamburg, Mittwoch, 4. Mai. Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen Brief aus Hamburg, welcher berichtet: Feldmarschall v. Goblen hat per ihm untergetriebenen Truppen mitgetheilt, daß die Festungswerke von Fredericia gesprengt werden sollen.

Der Magistrat von Horsens wurde, da er sich weigerte, der vom Generalfeldmarschall v. Wrangel ausgeschriebenen Contribution zu entsprechen, nach Rendsburg geschafft.

Paris, Dienstag, 3. Mai. Das heutige Abendblatt des „Moniteur“ meldet aus London: Die auf heute angesehneene Conferenzsitzung ist auf morgen verschoben worden, wegen eines heute von der Königin abgehaltenen Drawing-Room.

London, Dienstag, 3. Mai, Nachts. In der heutigen Unterhaushaltung antwortete der Staatssekretär des Innern. Sir George Grey, auf eine Interpellation Griffith's: Dem bestimmierten Verhöhrungen Österreichs zufolge wird das österreichische Geschwader bloss die Blockirung der Elbe und Weser hindern und den Handel föhren. Die britische Regierung habe Gründe, zuversichtlich zu glauben, daß Österreich die Öffse nicht betreten werde. Der englische Flotte sei für den Gegenfall Instruction ertheilt, er müsse den Inhalt des selben aber geheim halten.

London, Mittwoch, 4. Mai. Gestern fand eine nicht offizielle Versammlung der Conferenzmitglieder in Downingstreet statt. Die offizielle Sitzung ist auf heute ausberaumt.

Vord Palmerston leidet fortwährend an der Gicht.

Dresden, 4. Mai.

Dresden, 4. Mai. Die „Spener'sche Zeitung“ berichtet längst in einem „Aus Sachsen“ datirten Artikel eine Reihe Neuerungen, welche „eine hohe Person gegen einen bedeutenden Staatsmann über die dänische Frage“ gethan haben soll. Dieser Artikel ist förmlich von dem Wiener „Botschafter“ und der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ mit der beigefügten Bemerkung reproduziert worden, daß unter der „hohe Person“ wohl „der König von Sachsen selbst“ gemeint sei. — In Bezug auf diese Bemerkung sind wir ermächtigt zu erklären, daß die dänische ausgesprochene Verachtung völlig unbegründet ist.

Die Berliner offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, wie schon öfter, die Verträge von 1851 und 1852 für erloschen; die Frage sei wieder eine offene, wie sie es vor Ablauf des Londoner Protocols gewesen. Sie sagt hingegen: „Der Hebel, welchen damals die Diplomatie begann, lag hauptsächlich darin, daß jene Conference in souveräner Weise über das Schifffahrt der Herzogtümmer führte und das Tractat verabschiedete, welches als Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücksicht, als den eigenen Vorbehalt zu suchen, und es ist möglich, daß wir, wenn wir direct mit unsern Freunden verbünden, Dänemark erreichen können, was unsre Freunde und nicht verschaffen zu wollen scheinen, obgleich es die Hauptfahrt ist und bleibt: ein unabkömmliges Stück Land, welches Dänemark heißt, und ein freies kleines Volk, welches fortfahren kann, sich dänisch zu nennen.“ — Ein Letzter-Artikel „Haedelands“ vom 27. April sagt: „Von verschiedenen Seiten wird unserm Blatte mitgetheilt, daß die Großmächte die Verpflichtung haben, diejenigen aufrecht zu erhalten und die Schwaben zu beschützen, so bleibt für Dänemark keine andere Rücks

Deputation zur Genehmigung, welche auch nach furter Debatte, an welcher sich Hr. Rath Dr. Höbel, die Abg. Krause, Dörfling, v. Schönberg, Mehner, v. Löffel und der Referent beteiligten und bei welcher die Redner in der Hauptrede sämtlich den Bericht bestimmen, und nachdem der Kultusminister Dr. v. Falkenstein seinen Dank ausgesprochen, einstimmig erachtet.

Abg. 66c. Für die Schullehrerseminare: 59,403 Thlr. (19,057 Thlr. mehr). Die Erhöhung betrifft zum größten Theile auf den höheren Bezahlungen der Lehrer, sowie auf der erfolgten Errichtung eines neuen Seminars zu Borna und auf der Errichtung der Stipendien für unbemittelte Seminarjährlinge. Die Deputation stellt hier zugleich auch bezüglich der Lehrerbezahlungen bei den Gelehrten- und Realchulen an die Staatsregierung den Antrag:

Die Stelle wolle die bei dem gegenwärtigen Budget bewilligte Gewaltshöhe für die Lehrer an den Gelehrten- und Realchulen, sowie an den Schullehrerseminaren als für ungünstig das ausreichende Normalloge schätzen.

Im Übrigen schlägt die Deputation vor, die Positionen zu bewilligen.

Abg. Messerschmidt tadelte die gegenwärtige Einrichtung bei den Proseminaren, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Er sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf das Seminar zu Rallenberg verordnete Sorgfalt, besagt den bestehenden „Zopf der Gelehrtenanzahl“, sowie den Mangel am Fleisch bei den Studenten und stellt schließlich den Antrag, daß es auch Frauenpersonen gestattet werden möge, Medicin zu studieren. (Wird nicht genehmigt unterstellt.)

Abg. Dörfling fragt an, ob sich bei den Seminaren das Internat befindet habe, was vom geh. Kirschensatz Dr. Gilbert dahin beantwortet wird, daß sich daselbe nach den gemachten Erfahrungen sowohl rücksichtlich der Tüchtigkeit der Lehrer für den Unterricht, als auch nach der sittlichen Seite hin als sehr gut bewährt habe.

Nachdem noch Abg. Dr. Krause mit Dankbarkeit des verstorbenen Fürsten von Schönburg-Waldenburg gedankt, Abg. Dr. Müller sowie Kultusminister Dr. v. Falkenstein den Außerungen des Abg. Dr. Pfeiffer über den Fleisch der Studenten entgegengesetzt, Abg. Messerschmidt seine obige Ansicht verteidigt und vom geh. Kirschensatz Dr. Gilbert nochmals bestätigt worden, ergreift Abg. Dr. Müller abermals das Wort für Aufhebung des Collegienzwanges, und wird hierauf die Debatte geschlossen. Nach dem Schlußworte des Regierungskommissars stellt die Kammer den Vorschlag der Deputation einstimmig bei.

Abg. 66d. fordert für die Volksschulen 59,883 Thlr. Infolge des auf vorherem Landtag vom Abg. Dörfling gestellten Antrages: es wolle die hohe Staatsregierung in Erwägung ziehen, auf welche Weise und namentlich ob auf dem Wege der Gesetzgebung oder der Dispensation dieser Überstände abzuheben sei, hat das Ministerium darüber, ob es angemessen sei, den Anfang der Schulpflichtigkeit bis zu dem siebten Lebensjahr aufzuschieben, die umsohnsten Erörterungen ange stellt, welche das Ergebnis gezeigt, daß die Fragen über Überbildung der Schuljugend mit Lehrstunden, Unterrichtsmaterial und häuslichen Schularbeiten in der Gesetzgebung selbst nicht begründet seien, und daß der wahre Grund zu den vor kommenden Klagen weit seltener in einer Schule der Schule liege, als vielmehr in einer Schule der einzelnen Kinder, welche aus Unfertigkeit die Aufgaben sich zusammenhaufen lassen, insgleichen in dem Mangel an Aufsicht und Kontrolle über die Kinder im Kleinenhaus, demnächst aber auch sehr oft darin zu suchen sei, daß die Kinder neben dem Schulbesuch und den Schulaufgaben noch mehr oder weniger Privataufgaben belegen und dazu von den Eltern angehalten würden. Rücksichtlich der damaligen Anfangsstufe der Schulpflicht habe man die dagegen ausgetragenen Bedenken und namentlich die von ärztlicher Seite geschilderten Einwendungen der jüngsten Erwähnung unterzogen und sei zu dem Ergebnis gelangt, daß die ärztlichen und sonstigen, aus leiblicher und geistiger Rücksicht erhabenen Bedenken gegen den Beginn der Schulpflichtigkeit im siebten Lebensjahr für überwiegend nicht angebracht werden können. Das Ministerium habe daher beschlossen, von einer Gesetzesvorlage wegen Änderung des Anfangs der Schul pflicht abzusehen, und sei noch weniger gemeint, einzelnen Gemeinden davon Dispensation zu erteilen. Dagegen wolle es für kranke und schwächliche Kinder durch Erklärung der Bestimmungen in § 22 des Elementar- Volksschulgesetzes im Wege der Verordnung erweiterte Fürsorge treffen. Ebenso ist die Frage, ob sich namentlich bei den höheren Bürgerschulen die Reduktion des Unterrichts in den Elementarklassen auf etwa zwei Stunden im ersten und drei Stunden im zweiten Schuljahr empfiehlt, verneint werden, es will aber das Ministerium die Reduktion der Stundenzahl in den Elementarklassen fortwährend anempfehlen. Die Deputation rägt daher der Kammer an, mit Dem, was seitens des Kultusministers zu Erledigung des obgedachten nämlichen Antrags thun geschehen sei, tholeß noch geschehen sollte, sich einzustanden zu erläutern und dabei Verhandlung zu lassen. Im Bezug auf eine Petition der Lehrervertreter zu König, Schandau und Reußstadt, dem Rector Dr. Keller und Genossen, dahin gehend:

„Es wolle die Kammer im Verein mit den beiden Geheimen Räumen der Erziehung der oben erwähnten Bezirke sich bei der damaligen Staatsregierung bedankt haben, welche die Deputation nicht vermocht, einen Antrag an die Regierung im Sinne obgedachten Petitionen zu empfehlen, für welches aber an, dieselben an die Staatsregierung zur Kenntnahme abzugeben, und sie deshalb an die Erste Kammer gelangen zu lassen. Im Übrigen wird die Position zur Genehmigung empfohlen.“

Abg. Dörfling geht in längerer Rede auf den Inhalt und die Geschichte seines Antrages ein, erkennt die Sorgfalt der Regierung an und kommt auf die Verhandlungen über die Frage auf dem vorherigen Landtag zu rück. Der Antrag sei von den Lehrern zum Theil nicht wohlwollend aufgenommen worden, andere seien der Regelung gänzlich entgangen. Zu diesen Beweisen ließ Redner Bezeugungen eines Lehrers vor. An dem Volkschulgesetze von 1833 habe man nicht rütteln wollen. Die von der Regierung gestellten Fragen seien nicht präcis genug gewesen. Hierauf geht Redner auf die einzelnen Kapitel des Gesetzes ein. Möglicher sei es, daß eine fälschliche, mechanische Überlastung nicht stattfinde. Allein es müsse auf Stimmen ausführlich machen. Redner liest Stellen aus einer Schrift von Dr. Waldamus, Director der Musikhochschule in Frankfurt a. M., vor, nach welchen diese Frage noch nicht gelöst sei. Dieser Ansicht sei auch er. In Bezug auf den Beginn der Schulpflicht gebe es mit dem Ministerium, und sei gegen Abänderung des Volkschulgesetzes in dieser Hinsicht. Der Turnunterricht sei den größten Nutzen, und müsse man dem Minister v. Beuth für dessen Führung dankbar sein. Er halte Schaffung eines Unterrichtsrathes ohne Trennung der Schule von der Kirche, bestehend aus Theologen, theoretischen und praktischen Pädagogen und Aertern nach seiner subjektiven Ansicht für notwendig.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls bezahlt werden müßten, und deshalb erhielten sie das Schulgeld.

Abg. Dr. Pfeiffer dankt der Regierung für die auf dem Antrage der Deputation, daß die Schulzölzer von den Lehrern selbst bezogen würden. Es sei dafür, daß diese Schulzölzer im Budget in Einschluß gestellt würden, selbst wenn dadurch eine noch größere Schulzölzerung für die Lehrer notwendig werden sollte.

Regierungskommissar geh. Kirschensatz Dr. Gilbert tritt dem mit dem Bemerkten entgegen, daß diese Einrichtung sich durch das Verhältniß rechtfertigt, in welchem die Proseminare zu den Seminaren ständen. Die ersten genossen einen ganz geringen Aufschuß aus Staatsmitteln. Die von den Lehrern gezahlten Stunden seien Überstande, die jedenfalls

